Deutsche in Nebraska!
Verbreitet Euer einziges Tageblatt, die Tägliche Omaha Tribüne

Tägliche Omaha Tribüne

Fördert die deutsche Sache durch die Verbreitung des einzigen deutschen Tageblattes, der Täglichen Omaha Tribüne

32. Jahrgang | Omaha, Nebr., Freitag, 25. September 1914. | 8 Seiten.—No. 171

Siegreiches Vordringen der Deutschen am linken Flügel!

Die französische Entsatzungs- und Ausfall-Armeen bei Verdun und Toul mit schweren Verlusten geworfen!

Zeppelin bombardirt Ostende; richtet großen Schaden an!

Franzosen werden auf dem linken Flügel der Deutschen unter großen Verlusten zurückgeschlagen. — Der rechte Flügel in vorzüglicher Stellung; eine Umgehung desselben ist ausgeschlossen.—Der deutsche Kreuzer „Emden" gibt in der indischen Hafenstadt Madras seine Visitenkarte ab in Gestalt von Bomben und Granaten. — Heftiger Artilleriekampf im Centrum.—38,000 deutsche Helden werden mit dem eisernen Kreuz geschmückt; alle Mann der Besatzung des Unterseebootes „U-9" erhalten diese Auszeichnung. — Kaiser und Kronprinz wohlauf; die Armee ist siegesgewiß.—Englische Zeitungen warnen vor der Erholungskraft der Deutschen. — Japanische Truppen sollen sich auf dem Wege nach Europa befinden. — Lüttich von den Deutschen wieder stark befestigt.

Nichts von Wichtigkeit, sagt Berlin.

Berlin, 25. Sept., über London, 6:10 Uhr Morgens. — Das hiesige Kriegsamt hat folgende Ankündigung erlassen: „Auf dem westlichen Kriegstheater haben etliche kleinere Gefechte stattgefunden, doch hat sich nichts von Bedeutung entwickelt. Nichts Neues von Belgien oder vom östlichen Kriegstheater."

Verderbenbringende deutsche Mörser.

Berlin, über Haag, 25. Sept. — Die Hauptlinie der französischen Befestigungswerke zwischen Verdun und Toul wird allmählich von den deutschen 42 Centimeter Mörsern zusammen geschossen, so meldet heute Nachmittag das deutsche Hauptquartier. Weiter heißt es: „Deutsche Truppen greifen die ganze französische Befestigungslinie an der östlichen französischen Grenze zwischen Verdun und Toul mit großer Bravour an. Ein französisches Entsatzungsheer hat die Stellungen der Deutschen angegriffen, um zu verhindern, daß die Befestigungswerke vernichtet werden und Verdun sich ergeben muß. Alle Angriffe des Entsatzungsheeres und alle Ausfälle der Besatzung Verdun's wurden blutig zurückgeschlagen. Der Feind hat sich weit von seinen bisherigen Stellungen zurückziehen müssen.

Der rechte Flügel der deutschen Armee wurde letzte Nacht von men wurde, ausgedehnt. Dem Feind-Franzosen und Engländer angegriffen, alle Angriffe wurden siegreich zurückgeschlagen.

Oestlich von den Argonnen sind unsere Linien bis über Varennes, welches mit Sturm von uns genommen wurde, ausgedehnt. Dem Feinde wurden schwere Verluste beigebracht.

In Französisch-Lothringen und an der Grenze von Elsaß ist die Lage unverändert. Allerdings finden des Oefteren Vorstöße statt, doch hat keine Seite wesentliche Erfolge aufzuweisen. Der Geist unter den deutschen Truppen ist bewundernswerth. Alle Angriffe sind mit wuchtigen Gegenangriffen erwidert worden und die Feinde haben furchtbare Verluste erlitten.

Deutsche westlich von Verdun.

Die deutsche Armee des Kronprinzen hat Varennes am Aire Fluß besetzt, unmittelbar direkt westlich von Verdun, welches man bereits seit einer Woche belagert und heftig beschossen wird. Es wird aber entschieden in Abrede gestellt, daß das französische Centrum durchbrochen ist; im Gegentheil, es ist französischerseits etwas im Gange, welches wichtige Erfolge haben dürfte. (Der französische Generalstab läßt sich hiermit wieder eine Unterlassungssünde zu Schulden kommen, indem er nicht angibt, auf welcher Seite die „wichtigen Erfolge" zu finden sein werden).

Nachtangriffe der Deutschen.

Paris, 25. Sept.—Der Kampf auf dem rechten Flügel der Deutschen ist in Nachtangriffen ausgeartet, während des Tages finden Artilleriekämpfe statt. Aber sobald die Dunkelheit eintritt, dann bricht die Furie des Krieges los, wilde, kollkühne Angriffe werden hüben und drüben ausgeführt; selbige kosten viele Opfer; einmal gewinnt diese Partei, das andere mal die andere (es ist nur zu verwundern, daß die Franzosen den Deutschen doch hie und da Gewinne zusprechen). Das französische Hauptquartier hat heute folgenden Bericht erlassen: „Die Kämpfe auf den linken Flügel beschränken sich heute auf ein lebhaftes Geschützfeuer; die Verbündeten haben wieder etwas an Grund und Boden gewonnen (natürlich, denn sonst wäre ja keine offizielle Berichterstattung möglich.) Auf den die Maas umgebenden Hügeln wird mit Heftigkeit gekämpft. Der Feind bombardirt die Forts an der Maas, aber anscheinend mit geringem Erfolge (das glauben die Rothhosen selbst nicht). Im Allgemeinen können wir mit dem Stand der Dinge zufrieden sein (klingt nicht sehr hoffnungsfreudig). Der Feind ist allerdings schwer verschanzt, aber weder auf dem linken Flügel noch im Centrum ist er zur Offensive übergegangen. (Warum hüllt sich der französische Generalstab über den Stand der Dinge bei Verdun in Schweigen?) Die Gemüthsverfassung unserer Truppen ist gut.

Die Laon-St. Quentin-Cambrai Landstraße, woselbst die Briten in früheren Kämpfen so große Verluste erlitten, dürfte bald die Scene eines neuen, blutigen Kampfes sein. Die Armee des Generals Böhm, welche jetzt den äußersten rechten Flügel der Deutschen bildet, centrirt bei Mons und hält im Halbkreis Valenciennes, Cambrai bis St. Quentin. Die Franzosen halten Peronne, werden aber von den Deutschen aus dem Osten unaufhörlich angegriffen. (Die Flankenbewegung der Verbündeten kommt jetzt zu spät, denn der deutsche Generalstab hat große Verstärkungen (General von Böhm) auf den exponirten deutschen rechten Flügel geschickt. Diese liegen offenbar nördlich von der Oise in der Gegend von St. Quentin, von wo sie mit Leichtigkeit irgend einen Angriff, der auf sie durch eine umzingelnde Streitmacht der Verbündeten unternommen wird, zurückschlagen werden. Wenn in derselben Zeit die deutschen Truppen im Centrum die Verbündeten erfolgreich in den Gegenden von Reims zurückdrängen können,—diese Absicht wird schon angedeutet durch das schwere Bombardement der Stadt, welches heute wieder aufgenommen wurde, — dann würde die ganze deutsche Schlachtfront eine mehr südwestliche Richtung erhalten.)

Die deutsche Schlachtlinie enthält nunmehr auch Landwehr und vollständige Reserveregimenter. Hier wird nun angenommen, daß die ursprüngliche Armee der Deutschen schwer mitgenommen wurde und durch ungeübte Rekruten ersetzt worden ist (die werden sich aber mal wundern.)

Verdienter General gefallen.

Berlin, 25. Sept.—Der deutsche Generalstab bestätigt den Tod des Generalleutnants v. Steinmetz, mit dem Hinzufügen, daß er durch ein Stück von einem Shrapnellgeschoß, das seine Kehlkopfader durchschlug, getödtet wurde. Er hatte während der Belagerung von Lüttich, Namur und Maubeuge das Feuer der 42.5 Zentimetergeschütze geleitet. Später erhielt er den Oberbefehl über eine Infanteriedivision.

Pastor Martin Hobohm, Kaplan einer Reservedivision, wurde durch eine Granate getödtet, nachdem er viele Verwundete aus dem Bereich des Feuers der schweren französischen Artillerie weggetragen hatte.

Englische Zeitungen warnen.

London, 25. Sept.—Die Londoner „Times" meldet aus Bordeaux, Frankreich, daß die Deutschen jetzt einen ernstlichen Versuch machen, die Linien der Forts, welche Verdun und Toul mit einander verbinden, zu druchbrechen. Der betreffende Korrespondent fügt hinzu: „Die allgemeine Lage auf Schauplatze des Riesenkampfes ist unverändert; stellenweise kleinere Vortheile der einen oder der andern Seite sind zu geringfügig, um zu zählen. Die „Verbündeten" haben an ihrem linken Flügel und am Zentrum den besten Grund zum Vertrauen auf das schließliche Ergebniß — aber täuschen wir uns nicht darüber, daß die Deutschen, mit ihrer wunderbaren Erholungskraft, ernsten Trubel auf der ganzen Linie verursachen werden!"

Bomben für Ostende.

Ostende, über London, 25. Sept. 3 Uhr Morgens. — Ein Zeppelin Luftschiff, welches aus der Gegend von Thourout (12 Meilen südwestlich von Brügge) angeflogen kam, schleuderte gestern drei Bomben in die Stadt. Eine derselben traf Avenue P. de Smet de Nayer Brücke, an der Stadtgrenze gelegen, eine andere fiel in den Hafen, und die dritte in das Markthaus, welches theilweise zerstört wurde. Durch die Explosion der Bombe wurde ein ungeheures Loch in den Boden gerissen, benachbarte Gebäude wurden schwer beschädigt, Straßenlichter erlöschten, elektrische Drähte wurden zerstört und die Bevölkerung wurde von einem panischen Schrecken ergriffen. Das Luftschiff fuhr in der Richtung von Thielt, zwölf Meilen nordöstlich von Courtrai wieder davon.

Die Avenue P de Smet de Nayer Brücke führt über den de Derivation Kanal an der nordöstlichen Grenze des berühmten Park Marie-Henriette in Ostende. Der Fischmarkt in Ostende befindet sich nahe dem großen Bahnhof und ist Mittwochs und Freitags mit Käufern angefüllt, welche die Fische in öffentlicher Auktion ersteben. Von Ostende nach der englischen Küste beträgt die in gerader Linie zurückzulegende Strecke nur 70 Meilen.

(Sowohl in Deutschland wie auch hier in den Ver. Staaten fragt man sich häufig, wo denn die Zeppeline bleiben, warum man sie nicht benutzt, wo sie doch so tüchtig sein sollen. Graf Zeppelin ist in Stuttgart auf der Straße gefragt worden, und er hat lächelnd gewinkt, man solle nur ruhig sein, es sei noch nicht aller Tage Abend. Nun wartet man wieder und hofft, daß dieser Abend bald kommen möchte.)

Kathedrale nur leicht beschädigt.

Berlin, 25. Sept. (Drahtlose Depesche) — Augenzeugen des Bombardements behaupten, daß die Kathedrale zu Reims nur wenig beschädigt sei. Die deutsche Presse verweist auf den Umstand, daß die Engländer, während der Belagerung von Lehli im Jahre 1857 die gloriosen Monumente Indien's nicht geschont haben; ferner gibt die Presse zu, daß Nino Birio, Führer der Garibaldiner, zur Zeit als er Rom belagerte, gedroht habe, den Vatikan zu beschießen.

Aus französischer Quelle.

Paris, 25. Sept. — Eine kurze gestern Abend veröffentlichte offizielle Depesche besagt, daß sich auf dem linken französischen Flügel die Schlacht weiter entwickele, daß aber im Centrum eine Gefechtspause eingetreten sei und daß dem Vorgehen der Deutschen auf dem rechten französischen Flügel Einhalt geboten worden sei.

In der Schlachtlinie, 25. Sept. (Ueber Paris) — Auf dem westlichen Flügel der Deutschen wurde gestern wieder mit großer Heftigkeit gekämpft; das Hauptreffen fand in dem von den Flüssen Oise, Aisne und Bloevre statt. Die Verbündeten, welche erhebliche Verstärkungen erhalten haben, wiesen die Massenangriffe der Deutschen zurück; es gelang, die Ortschaft Peronne, welche die Deutschen erobert hatten, wieder zu besetzen. Die Maschinengewehrabtheilungen der Deutschen räumten furchtbar unter unseren Truppen auf; bei einem Angriff auf die deutschen Positionen mußten die Verbündeten über offenes Gelände stürmen, und wir verloren infolge des verheerenden Feuers der Deutschen an einer Stelle Hunderte. Viele Todte wurden in knieender Stellung vorgefunden; sie waren vom Tode ereilt; sie hatten sich verschossen und standen offenbar im Begriffe, sich vom Boden zu erheben und zum Bajonettangriff überzugehen. Weiter nach dem Osten nahe Berry au Baco an der Aisne nördlich von Reims haben sich die zahlreichen Deutschen stark verschanzt; es wird schwierig sein, sie von dort zu vertreiben. Die Schlachtlinie hat sich weiter nach Westen ausgedehnt; alle Versuche, den von Gen. Kluck kommandirten Flügel zu umgehen, sind bisher mißlungen.

Deutsche befestigen Lüttich.

London, 25. Sept. — Der Korrespondent der „Daily News" telegraphirt aus Amsterdam, Meldungen aus Lüttich zufolge hätten die Deutschen die Festung Lüttich wieder in Stand gesetzt, sodaß sie zu Vertheidigungszwecken benutzt werden kann.

Die Deutschen siegesgewiß.

Berlin, über Haag nach London, 25. Sept. — Ein Diplomat, welcher soeben vom Generalhauptquartier in Frankreich hier eingetroffen ist, sagt, daß Kaiser Wilhelm und der Kronprinz wohlauf sind. Die Armee ist davon überzeugt, daß die Deutschen schließlich den Sieg über ihre Feinde erringen werden. — In den Vogesen sind leichte Schneefälle zu verzeichnen. — Eine Depesche an das Berliner Tageblatt meldet, daß die Russen sich bis nach Kovno in Rußland zurückgezogen und unter den Kanonen jener Festung vorläufig Schutz gegen die sie verfolgenden Deutschen gefunden haben. Die russischen Stellungen werden von deutscher Artillerie beschossen.

Bemannung des „U—9" ausgezeichnet.

Berlin, 25. Sept. (Drahtlose Depesche) — Die ganze Bemannung des Unterseeboots „U—9" hat für ihre Kühnheit das eiserne Kreuz erhalten. Das Unterseeboot selbst kehrte unbeschädigt nach seinem Standort zurück. Eine offizielle Mittheilung besagt, daß der britische Kreuzer „Pathfinder" von dem Unterseeboot „U—21" zum Sinken gebracht wurde. Auch dieses Unterseeboot entkam unbeschädigt.

38,000 dekorirt.

Berlin, 25. Sept. — Es wurde hier heute bekannt gemacht, daß 38,000 Personen (Mitglieder des Heeres, der Marine und des Fliegercorps) wegen Tapferkeit vor dem Feinde das eiserne Kreuz erhalten haben. — Generalleutnant v. Busse ist in einem Treffen am 8. September gefallen.

„Emden" gab Visitenkarte ab.

Calcutta, Indien, 25. Sept. — Hiesige Zeitungen bringen eine offizielle Depesche, in welcher besagt wird, daß der deutsche Kreuzer „Emden", auf der Höhe der alten, berühmten Stadt Madras angelangt, mehrere Geschosse in die Stadt feuerte. Der angerichtete Schaden war unbedeutend.

London, 25. Sept. — Eine Madras Depesche an Reuters Telegraph Co. beschreibt den Angriff des deutschen Kreuzers auf die indische Hafenstadt wie folgt: „Dienstag Abend erschien der deutsche Kreuzer „Emden" auf der Höhe von Madras und beschoß die Stadt. Zwei große Oelbehälter wurden in Brand gesetzt. Das Gebäude der Telegraph Co. und mehrere am Hafen liegende Häuser wurden ebenfalls getroffen, doch ist der angerichtete Schaden nicht groß. Nachdem unsere Kanonen das Feuer erwidert hatten, stellte die „Emden" das Feuern ein, löschte die Lichter und fuhr davon.

Die ganze Affaire nahm nur 15 Minuten in Anspruch. Drei Indier wurden getödtet. (Madras ist eine bedeutende Hafenstadt in Britisch-Indien, Regierungssitz und Armeehauptquartier.)

Japaner auf dem Wege nach Europa

Berlin, über Rotterdam und London, 25. Sept. — Wie es in Wirklichkeit um die Sache der Verbündeten und besonders um diejenige Rußlands steht, zeigt die aus amtlichen Quellen hierher gelangte Nachricht, daß japanische Truppen auf den europäischen Kriegsschauplatz gebracht werden sollen und zum Theil bereits unterwegs sind. Es sind 40,000 Japaner in Tonsy am Gelben Meer gelandet worden, um mit der transsibirischen Bahn nach der deutschen und österreichischen Grenze befördert zu werden. Weitere 20,000 Mann befinden sich auf dem Wege nach Indien und 100,000 Mann harren der Einschiffung. Diese sollen theilweise nach dem östlichen, theils nach dem westlichen Kriegsschauplatz geschickt werden. Die auf dem Wege nach Calcutta befindlichen 20,000 Mann sollen die indischen Truppen ersetzen, die nach Frankreich gesandt werden. Auch mögen sie gegen die Türkei verwendet werden, wenn diese ihre Neutralität aufgeben und in den Krieg eingreifen sollte.

(Bekanntlich bemerkte der japani- Vera Cruz an Carranza abgetreten kürzlich während einer Audienz beim Zaren, er hoffe, daß es den Japanern vergönnt sein werde, an der Seite der Russen gegen Deutschland und Oesterreich zu kämpfen. Der Zar erwiderte, daß er für die Erfüllung dieses Wunsches sorgen werde, und das geschieht nun. Da sie einsehen, daß sie Deutschland und Oesterreich nicht vernichten können, bringen Rußland, England und ihre Verbündeten die „gelbe Gefahr" nach Europa. Bis die Japaner die europäischen Kriegsschauplätze erreichen können, wird aber noch eine geraume Weile vergehen, und der Krieg mag bis dahin schon entschieden sein.)

Die Wahrheit muß an den Tag.

London, 25. Sept. — Eine Berliner Depesche meldet, daß seitens der drei britischen Kreuzer, welche von dem deutschen Unterseeboot „U—9" in die Luft gesprengt wurden, auch nicht ein einziger Schuß abgegeben wurde. Der größte Theil der Besatzung befand sich unter Deck und pflegte der Ruhe, als der Angriff erfolgte.

Aus dem deutschen Generalhauptquartier wird berichtet, daß die Berichte über die Zerstörung der Kathedrale zu Reims untersucht worden sind, und es sich ergeben habe, daß auf das Gotteshaus nur ein Schuß aus einem schweren Belagerungsgeschütz abgegeben wurde, um den auf dem Dache befindlichen Beobachtungsposten zu vertreiben; die Feldgeschütze trugen nicht so weit.

Während der letzten zwei Tage ist es in Frankreich zu keinen größeren Gefechten gekommen, das Artilleriegefecht aber dauert mit unverminderter Heftigkeit fort. Trotz der ungünstigen Witterung befinden sich die deutschen Truppen in guter Verfassung und sind guten Muths.

Truppen bleiben in Vera Cruz!

Zehn Tage müssen sie noch dort verweilen. — Alles war zur Einschiffung bereit.

Washington, 25. Sept. — Kriegsminister Garrison hat heute General Funston gekabelt, daß keine Möglichkeit vorhanden sei, die amerikanischen Truppen innerhalb zehn Tagen aus Vera Cruz und Umgegend zurückzuziehen. Nichtsdestoweniger nehmen zehn Transportschiffe Kriegsmaterial ein in der Erwartung, daß binnen Kurzem die Stadt Vera Cruz an Carranza abgetreten werden wird. Man erwartet, daß Villa gegen die Uebergabe der Stadt an Carranza protestiren wird.

Der amerikanische Konsul John R. Silliman hat die Regierung in Kenntniß gesetzt, daß Carranza erst dann zu den Waffen greifen will, wenn er von Villa angegriffen wird. Von Unparteiischen werden Anstrengungen gemacht, ein Einvernehmen zwischen Villa und Carranza herzustellen.

Villa mobilisirt 25,000 Mann.

Chihuahua, 25. Sept. — General Villa hat bei Torreon 25,000 Mann unter Waffen rufen lassen; er erwartet einen Angriff von 10,000 Anhängern Carranzas. „Carranza muß gehen", erklärt Villa, „und ich werde so lange kämpfen, bis er den Grund und Boden Mexikos verlassen hat."

Villa behauptet, daß die Staaten Zacatecas, Sonora, Chihuahua und ein Theil von Coahuila sich zu ihm schlagen werden; auch erwartet er Hilfe von Durango, Sinaloa und Aguas Calientes.

Weitere Lügen-Berichte der Russen an den Pranger gestellt!

Oesterreicher und Deutschen in vorzüglichen Stellungen und bieten den Russen eine Schlacht an.

Die Stadt Wien sorgt für Arbeitslose und Flüchtlinge nach besten Kräften.

Manchester, Mass., 25. Sept. — Das österreich-ungarische Botschafteramt, zeitweilig noch hier etablirt, erhielt folgende direkte amtliche Funkendepesche aus Wien: Während der letzten paar Tage haben sich auf dem nördlichen Kriegsschauplatz keine nennenswerthen Kämpfe ereignet. Der kriegerische Zustand und der Geist unserer Truppen ist ausgezeichnet. Auch ist die innere Lage in allen Ländern der Doppelmonarchie eine vorzügliche. Alle Versuche der Serben und Montenegriner unsere Grenzen zu überschreiten, wurden zurückgewiesen. Der Widerstand der Serben ist gebrochen; eine Anzahl serbischer Kanonen wurde erbeutet. Die französische Flotte hat wieder die Fortifikationen an der Einfahrt von Cattaro beschossen. Zwei Leuchtthürme auf einem kleinen Eiland wurden zerstört.

Graf Berchtold."

Botschafter Dumba hatte dieser offiziellen Depsche noch Folgendes hinzuzufügen: „Aus der obigen Mittheilung geht zur Genüge hervor, daß alle Mittheilungen, die über St. Petersburg, Rom oder London kommen, und über die desperate Lage des österreichischen Generals Dankl melden, pure Erfindungen sind. Dieses hat auch auf die Berichte der „siegreichen" Serben und Montenegriner in Bosnien Bezug".

Die Lage in Wien.

Venedig, 25. Sept — Der Wiener Bürgermeister hat ein anschauliches Bild über die Lage in Wien gegeben. Auf Kosten der Stadt werden gegenwärtig die Familien von 82,000 Reservisten mit einem Kostenaufwand von $50,000 täglich unterhalten; ferner wird dafür gesorgt, daß die Beschäftigungslosen Arbeit erhalten, und die Flüchtlinge aus Galizien und dem Kronland Bukowina Unterkunft finden und versorgt werden. Zum Besten der Flüchtlinge allein hat die Regierung bereits über $1,000,000 ausgegeben. Dem Bericht des Bürgermeisters gemäß werden 40,000 Arbeitslose für städtische Verbesserungen verwendet. Der Bürgermeister beschwert sich, daß reiche Leute, welche um Unterstützung angegangen wurden, erklärt hätten, daß sie nicht wüßten, welchem Fonds sie die Gelder zukommen lassen sollten. Aber in dieser Hinsicht werde bald Klarheit geschaffen werden.

Russen planen Winterfeldzug.

Petrograd, 25. Sept.—Hier wird ein Weitermarsch nach Berlin geplant. Die russischen Truppen im Felde werden mit Winterkleidern und Vorräthen versehen, und man berechnet hier, (natürlich in Petrograd) daß 2,350,000 Russen an dem Spaziergang nach Berlin theilnehmen werden. Der russische Generalstab hat nämlich folgenden Plan ausgetüftelt: Die Oesterreicher werden ihren letzten Stand bei Krakau neblen, dann sind sie futsch, worauf die Russen ihre ganze ungeheure Macht gegen Deutschland wenden können. Innerhalb fünf Wochen mag Deutschland mit Frankreich fertig werden (so, also das geben die Moskowiter doch zu), dann werden die Deutschen eine Vertheidigungsstellung an ihrer Ostgrenze einnehmen; für einen Winterfeldzug aber sind die Deutschen nicht eingerichtet (ho, ho!) und der russische Generalstab wird aus dieser Thatsache den größten Nutzen ziehen. (Das zeigt wieder einmal, wie wenig vertraut diese taglichterfressenden Russen mit der deutsche Heeresausrüstung vertraut sind.)

Nur wenige gerettet.

London, 25. Sept.—Die Admiralität hat heute bekannt gegeben, daß von den drei in den Grund gebohrten Kreuzern im Ganzen nur 778 gewöhnliche Matrosen gerettet worden sind. Die Totalbesatzung der drei Schiffe betrug 2200 Mann. Es wurden gerettet von der Hogue 354 Mann, von der Aboukir 236 und von der Cressy 188.

Nothleidende Juden.

New York, 25. Sept.—Der hiesige österreichische Generalkonsul hat an die Juden der Ver. Staaten einen Aufruf erlassen, in welchem er diese zur Unterstützung der durch den Krieg in's Elend gerathenen galizischen Glaubensgenossen auffordert.

Deutscher Tag und Hilfskomite

Heute Abend findet im Deutschen Haus die Versammlung des Deutschen Tag-Komites und des Hilfskomites für die Kriegsnothleidenden statt. Da ungemein wichtige Geschäfte vorliegen, sollte kein Mitglied fehlen.

Die Arbeiten für die Deutsche Tagfeier schreiten rüstig voran und deuten auf einen Glanzerfolg des zweitägigen Festes hin. Es dürfte interessiren, zu vernehmen, daß man in Bezug auf die Wahl der Festredner besonders glücklich war. Herr F. L. Haller, unser bekannter Großindustrieller und Regent der Staatsuniversität von Nebraska wird die englische und Herr Robert L. Sorgel aus Kentucky, gegenwärtig Organisator des Nationalbundes in Iowa, die deutsche Festrede halten.

Heute Abend wird auch die Arbeit des Hilfskomites für die Kriegsnothleidenden zur Sprache kommen und das Komite wird einen vollständigen Bericht über seine bisherige Thätigkeit abgegeben.

Wetterbericht.

Schön und wärmre heute Abend und Samstag.

Aus Council Bluffs.

Herr Christ Schultz, der ernstlich erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Hoffentlich ist der jovjale Christ bald wieder imstande, seiner gewohnten Beschäftigung nachzugehen.

Die Sammlung in Madison.

Herr C. L. Belling schreibt uns aus Madison, Nebr., wie folgt: Die Versammlung des Deutschamerikanischen Bürgerbundes von Madison war gut besucht. Die Herren August Esser von Lincoln und August Braun von Norfolk hielten zündende Reden. Die Sammlung für die Kriegsnothleidenden ergab $128, welche Summe wir bereits Herrn Fritz Volpp, Schatzmeister des Staatsverbandes, überwiesen haben. Die Namen der Geber sind folgende:

Aug. Büttner $10; Adam Emrich $5; Wm. Kurtz $2; Val. Scheer $2; Wm. Dittbenner $2; F. Hülle $1; G. Schmidt $1.50; Henry Frind $2; Ed. Freudenberg $1; A. W. Goodwater $1; Jacob Kattermann $5; P. Friebe $1; Henry Solso $1; F. Herden $1; G. Brandt sr. $1; Fritz Clavon $1; Fritz Kurtz $10; H. Hülle 50c; E. Schultz $2; John Maurer $20; Adolph Schilling $5; A. Ruescher $1; Emil Hülle $5; R. Hülle $2; D. Streit $1; R. Johnson $1; E. Hintz $1; Albert Zessin $10; David Hodson $2; Fritz Funk $5; C. F. B. Niewedde $1; Florian Beck $5; Geo. Klug $2; C. L. Belling $1; Peter Bahnsen $3; Dick Boe $1; Wm. Vonderohe $1; John Funk $1; Frank White $1; W. V. Allen $2; Aug. Moehnert $3; Wm. Leu $1; Nick Cristensen $1; Jacob Nitzhauft $1; Gus. Jacobi $1; zusammen $128. Mit Gruß,

C. L. Belling.

Ausstellung findet dennoch statt.

Washington, 25. Sept.—Staatssekretär Bryan hat die formelle Ankündigung erlassen, daß die Panama-Pacific-Ausstellung unter allen Umständen an den festgegebenen Daten stattfinden werde. Keine auswärtige Nation habe bis jetzt erklärt, daß sie sich wegen des europäischen Krieges nicht an derselben betheiligen werde.

Als eine ganz besondere Heldenthat wird aus Paris berichtet, daß ein wüthender Stier 18 deutsche Soldaten getödtet habe. Wir würden vorschlagen, diesem patriotischen Stier den Orden der Ehrenlegion zu verleihen, der ja vor ihm so manchem Ochsen zutheil wurde.

— Peoria Sonne.